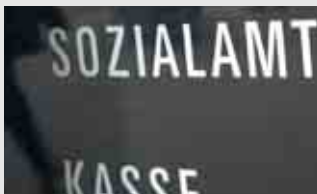


2008/06

Dynamik des Leistungsbezugs



Seite 4

Kritische Lebensphasen



Seite 5

Ausbildung und Erwerbssituation



Seite 8

Regionale Unterschiede



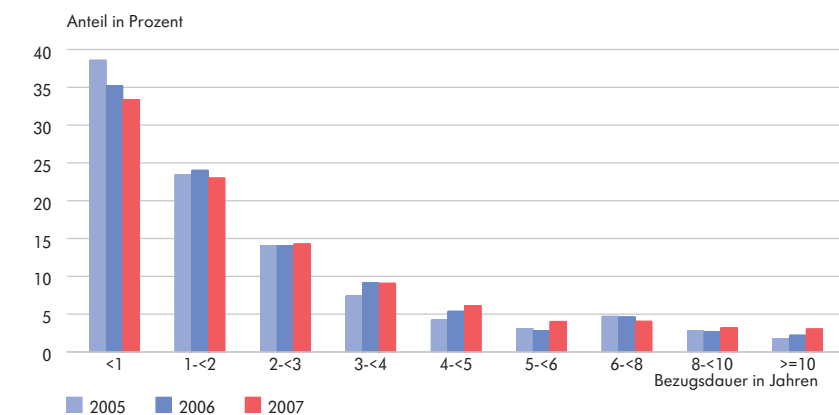
Seite 9

SOZIALHILFE IM KANTON LUZERN

Weniger, aber längere Sozialhilfeunterstützungen

Die Situation in der Sozialhilfe entspannte sich im Jahr 2007 weiter. Die Sozialhilfequote ging um 0,1 Prozentpunkte auf 2,4 Prozent zurück. Gleichzeitig nahm die durchschnittliche Unterstützungsdauer zu. Alleinerziehende, Kinder und Personen mit geringerer beruflicher Qualifikation sind weiterhin stark betroffen.

Laufende Fälle nach Bezugsdauer seit 2005 Kanton Luzern



T01_G01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Laufende Fälle mit Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, mit Doppelzählungen.

Im Jahr 2007 zahlten die Sozialämter des Kantons Luzern in 5'277 Fällen eine finanzielle Leistung aus. Die wirtschaftliche Sozialhilfe kam 8'576 Personen zugute, dies entspricht 2,4 Prozent der Gesamtbevölkerung (2006: 2,5%). Erneut waren weniger Menschen zur Existenzsicherung auf Sozialhilfe angewiesen. Die Zahl der unterstützten Personen reduzierte sich im Vorjahresvergleich um 3,7, jene der Fälle um 1,6 Prozent.

Weniger Neuzugänge

Die gute Wirtschaftslage der letzten Jahre hatte verzögert einen positiven Einfluss auf die Zahl der Neuzugänge in der Sozialhilfe. Der Anteil

der neuen oder wiederaufgenommenen Sozialhilfefälle reduzierte sich von 37,3 Prozent im Jahr 2006 auf 34,2 Prozent im Folgejahr. Dieser verhältnismässig hohe Anteil verweist einerseits auf eine weiterhin hohe Fluktuation in der Sozialhilfe, andererseits auf die Überbrückungsfunktion, die der Sozialhilfe in finanziellen Notlagen zukommt.

Durchschnittlich längere Unterstützungsdauer

Immer häufiger sind Menschen über längere Zeit ganz oder teilweise auf Sozialhilfe angewiesen. 2005 dauerte bei 61,4 Prozent der laufenden Fälle die Unterstützung schon länger

als ein Jahr. Zwei Jahre später betrug dieser Anteil bereits 66,6 Prozent. Bei Ausgesteuerten wirkt sich die längerfristige Absenz vom Arbeitsmarkt negativ auf die Dauer des Sozialhilfebezugs aus. Aber auch Paare mit Kindern oder Alleinerziehende müssen überdurchschnittlich oft über einen längeren Zeitraum ihre Existenz mindestens teilweise durch Sozialhilfe sichern.

Je länger die Unterstützung dauert, desto schwieriger wird die Ablösung von der Sozialhilfe. Die im Jahr 2007 beendeten 1'926 Unterstützungen dauerten im Mittel 11 Monate (2005: 9 Monate). Bei einem Drittel konnte der Lebensunterhalt durch die Verbesserung der Erwerbssituation wieder selber bestritten werden.

Anteil der Alleinlebenden konstant

Im Jahr 2007 kam die Sozialhilfeunterstützung in 4'099 der insgesamt 5'277 Fälle Personen in Privathaushalten zu (77,7%). In den übrigen Fällen wurden Personen finanziell unterstützt, die in einem Heim, in einer anderen stationären Einrichtung oder einer besonderen Wohnform lebten.

Insgesamt waren 2,9 Prozent der Privathaushalte im Kanton Luzern zur Existenzsicherung auf Sozialhilfe angewiesen. Wenn nur eine Person zum Haushaltseinkommen beitragen kann, steigt das Risiko, von Sozialhilfe abhängig zu werden. Wie im Vorjahr wurden 3,6 Prozent aller Alleinlebenden mit Sozialhilfeleistungen unterstützt (2007: 1'636 Fälle).

Viele Alleinerziehende erhalten Unterstützung

1'064 Fälle oder gut ein Viertel der unterstützten Privathaushalte entfielen im Jahr 2007 auf Alleinerziehende. Aufgrund ihrer Erziehungspflichten können sie meist keiner oder keiner Vollzeit-Erwerbstätigkeit nachgehen. 18,2 Prozent aller Haushalte von Alleinerziehenden erhiel-

BEGRIFFE UND METHODIK

■ Eine **Unterstützungseinheit** beziehungsweise ein **Fall** umfasst neben Einzelpersonen auch folgende miteinander im selben Haushalt lebende, verwandte Personen: Ehepaare ohne Kinder und Ehepaare oder Elternteile mit minderjährigen Kindern. Für die Auswertung werden in der Regel alle Dossiers berücksichtigt, auf deren Basis im Laufe des Berichtsjahrs Sozialhilfe ausbezahlt wurde.

■ Die **Sozialhilfequote** entspricht laut Definition des Bundesamts für Statistik (BFS) dem Anteil der unterstützten Personen an der ständigen Wohnbevölkerung gemäss ESPOP-Daten des Vorjahrs. Die jährlich verfügbaren ESPOP-Daten lösten auf das Jahr 2006 die Daten der Eidgenössischen Volkszählung 2000 als Referenzgrösse ab.

■ Die **Unterstützungsquote** entspricht dem Anteil der Fälle in Privathaushalten an den Privathaushalten (zivilrechtlicher Wohnsitz) gemäss Eidgenössischer Volkszählung 2000.

ten denn auch Sozialhilfeleistungen (2006: 18,9%). Paare mit Kindern benötigten dagegen vergleichsweise selten Sozialhilfe, ihre Unterstützungsquote lag bei einem Prozent.

Dass sich eine Familienauflösung meist negativer auf die wirtschaftliche Lage der Frauen als auf diejenige der Männer auswirkt, zeigt sich daran, dass geschiedenen Frauen

DATENQUELLE

Die Schweizerische Sozialhilfestatistik des Bundesamts für Statistik (BFS) verfolgt das Ziel, gesamtschweizerische, kantonale und regional vergleichbare Informationen zur Sozialhilfe zu liefern. Diese Informationen sind eine wichtige Grundlage für die Sozialpolitik des Bundes und der Kantone.

Die Sozialhilfestatistik (Empfängerstatistik) liefert Informationen zu:

- Bestand und Struktur der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger,
- Problemlage der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger,
- Art und Umfang der Hilfeleistung,
- Dynamik des Leistungsbezugs.

Die jährliche Erhebung bei den Sozialdiensten in der Zentralschweiz führt LUSTAT Statistik Luzern im Auftrag des BFS durch.

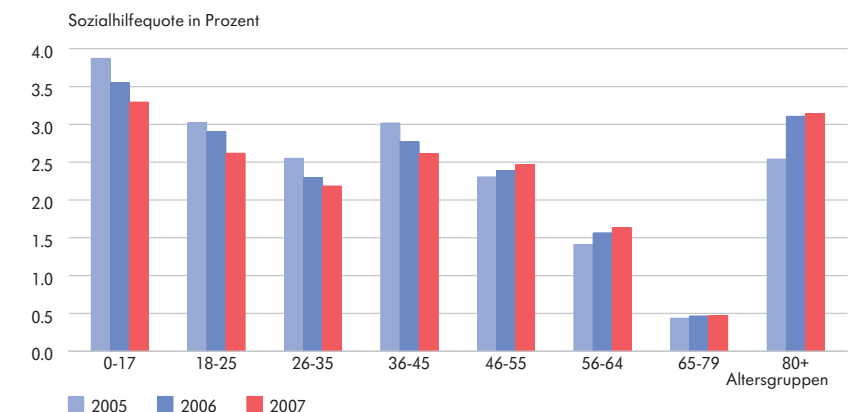


eine höhere Sozialhilfequote aufweisen als geschiedene Männer (9,2% versus 6,7%).

Oft Kinder und Jugendliche involviert

In den im Jahr 2007 unterstützten Privathaushalten lebten insgesamt 2'500 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Das waren zwar 174 Kin-

Sozialhilfequote nach Altersgruppen seit 2005 Kanton Luzern



T01_G02

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, ohne Doppelzählungen.

Sozialhilfequote: Anteil Sozialhilfebezüger/innen an ständiger Wohnbevölkerung gemäss ESPOP-Daten des Vorjahrs.

der weniger als im Vorjahr, gemessen an der Gesamtbevölkerung war die Sozialhilfequote der Kinder und Jugendlichen aber weiterhin die höchste aller Altersgruppen. 3,3 Prozent aller Minderjährigen im Kanton Luzern waren 2007 in Sozialhilfeunterstützungen involviert.

Weniger junge Erwachsene betroffen

Wenn die berufliche Integration (noch) nicht geglückt oder nicht existenzsichernd ist und kein oder erst ein ungenügender Anspruch auf Sozialversicherungsleistungen besteht, sind junge Erwachsene für die Existenzsicherung oft auf Sozialhilfe angewiesen. Im Jahr 2007 erhielten 964 junge Erwachsene (18 bis 25 Jahre) Sozialhilfeleistungen, fast 100 weniger als im Vorjahr. Das entspricht einer Abnahme der Sozialhilfequote von 2,9 auf 2,6 Prozent. Im Vergleich mit den übrigen Altersgruppen ist es die deutlichste Abnahme. Die damalige gute Wirtschaftslage und die gezielten Integrationsmassnahmen für junge Erwachsene dürften diesen Rückgang erklären.

Bildung als wichtiger Faktor

Die Möglichkeiten, sich beruflich zu integrieren, werden durch die Ausbildung beeinflusst. Eine fehlende Berufsausbildung wirkt sich oft negativ auf die Aufstiegschancen und damit auf das Lohnniveau aus. Im Jahr 2007 hatte mehr als die Hälfte aller unterstützten Erwachsenen im Kanton Luzern keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss (57,2%). Dieser Anteil war bei den unterstützten Ausländerinnen und Ausländern deutlich höher als bei den Schweizerinnen und Schweizern (70,2% versus 50,2%).

Zwei Drittel aller unterstützten Personen waren schweizerische Staatsangehörige, ein Drittel ausländische. Gemessen am Ausländeranteil von knapp 16 Prozent

benötigt die im Kanton Luzern lebende ausländische Bevölkerung häufiger Sozialhilfe als die schweizerische. Die Sozialhilfequote der Ausländerinnen und Ausländer ist seit 2004 mehr als doppelt so hoch wie der kantonale Schnitt.

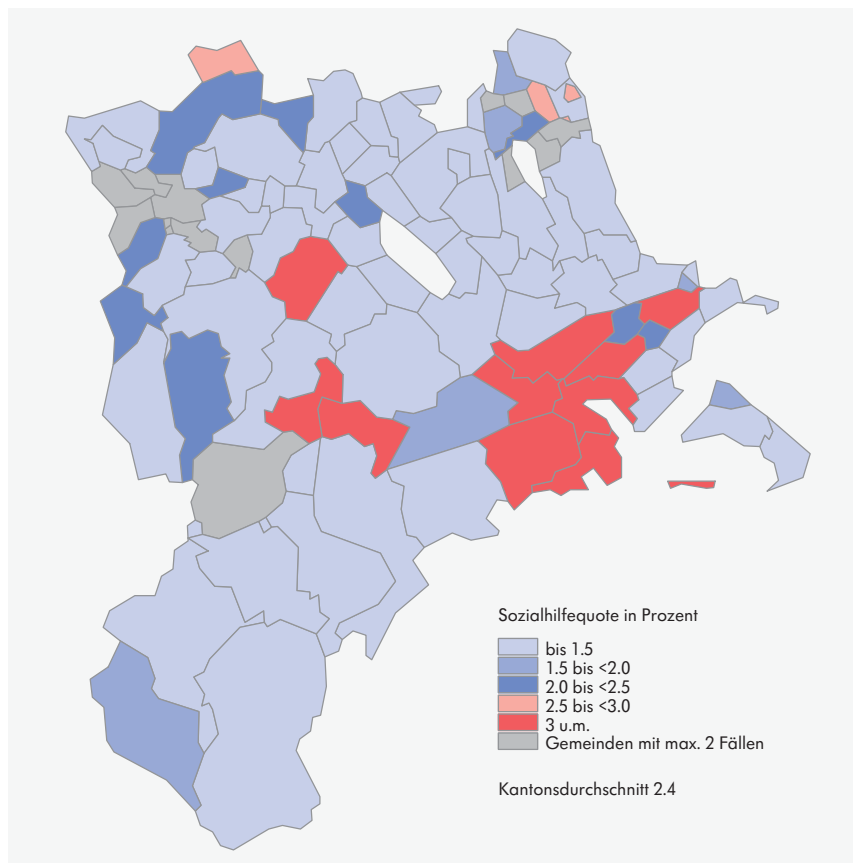
Sozialhilfe trotz Erwerbstätigkeit

Eine Erwerbslosigkeit – oft aufgrund fehlender Berufsausbildung – begründete in den letzten Jahren für über 2'000 unterstützte Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre) einen Sozialhilfebezug. Weitere fast 1'300 waren trotz Erwerbstätigkeit auf Sozialhilfe angewiesen. In fast drei von zehn Fällen reichte im Jahr 2007 das Einkommen trotz Vollzeit-erwerbstätigkeit nicht zur Existenzsicherung aus.

Höhere Quote im urbanen Gebiet

Personengruppen, die in besonderer Masse auf Leistungen und Angebote der sozialen Wohlfahrt angewiesen sind, konzentrieren sich in urban geprägten Räumen. So liegt die Sozialhilfequote in der Planungsregion Luzern mit 3,3 Prozent markant über dem kantonalen Schnitt. In dieser Region liegen die sechs bevölkerungsreichsten Gemeinden des Kantons. Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich die Sozialhilfequote in Luzern (3,8%), Kriens (3,4%), Ebikon (3,5%) und Horw (3,3%) um je 0,2 Prozentpunkte. Demgegenüber stieg die Quote in Littau und Emmen: mit einem Anstieg um 0,1 Prozentpunkte auf 4,7 Prozent respektive 0,3 Prozentpunkte auf 4,5 Prozent. ■

Sozialhilfequote 2007
Gemeinden des Kantons Luzern



T01_G03

Fälle mit Leistungsbezug 2007.

Sozialhilfequote: Anteil Sozialhilfebezüger/innen an ständiger Wohnbevölkerung gemäss ESPOP-Daten des Vorjahrs.

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik



Der Wechsel von der Sozialhilfe in die wirtschaftliche Selbstständigkeit hängt wesentlich von den beruflichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt ab

Foto: Georg Anderhub

Dynamik des Leistungsbezugs

Dauer des Sozialhilfebezugs nimmt zu

Jeder dritte Fall wurde beendet, weil der Lebensunterhalt wieder selber finanziert werden konnte. Die finanziellen Notlagen, die eine Unterstützung nötig machten, dauerten jedoch länger als in den Vorjahren. Unterstützte Haushalte verfügten meist über weitere Einnahmequellen.

Im Jahr 2007 schlossen die Sozialämter im Kanton Luzern 1'926 Dossiers, die insgesamt 3'080 Personen betrafen. 50,9 Prozent der Fälle konnten vor Ablauf des ersten Unterstützungsjahres beendet werden. Im Vorjahr war das bei 57,3 Prozent der Fälle möglich gewesen. Es dauerte also durchschnittlich länger, bis ein Dossier geschlossen werden konnte. Die mittlere Unterstützungsdauer (Median) erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr von 10 auf 11 Monate.

Je länger die Unterstützung dauert, umso kleiner ist die Wahrscheinlichkeit einer Ablösung. Bei 20,9 Prozent der Fälle betrug die Bezugsdauer bei Beendigung der Unterstützung zwischen einem und zwei Jahren, bei 18,5 Prozent zwischen zwei und vier Jahren (2006: 20,3% bzw. 10,9%).

Ein Drittel sichert Existenz wieder selber

Ob ein Wechsel aus der Sozialhilfe in die wirtschaftliche Selbstständigkeit erfolgt, ist auch wesentlich von den beruflichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt abhängig. Bei einem

Drittel der Fälle gelang es den Bezügerinnen und Bezüger dank der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit oder durch die Erhöhung des Erwerbseinkommens, ihre Unabhängigkeit von der Sozialhilfe (wieder) zu erlangen. Der Anteil dieser Fälle ist in den letzten drei Jahren kontinuierlich angestiegen.

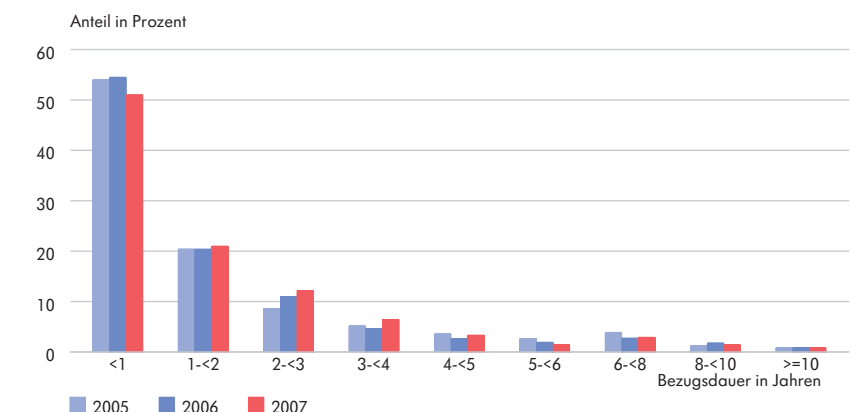
Andere Leistungen lösen Sozialhilfe seltener ab

Die Sozialhilfe überbrückt teilweise die Zeit zwischen der Abklärung ei-

nes Anspruchs auf Sozialversicherungsleistungen und der Auszahlung einer solchen Leistung. 27,5 Prozent der Unterstützungen konnten im Jahr 2007 durch andere Sozialleistungen abgelöst werden. Mehrheitlich waren es Leistungen der AHV, der Unfall- oder der Invalidenversicherung.

Die Ablösung der Sozialhilfe durch andere Leistungen wurde in den letzten Jahren immer seltener als Beendigungsgrund genannt (2005: 35%).

Abgeschlossene Fälle nach Bezugsdauer seit 2005
Kanton Luzern



T04_G01

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Abgeschlossene Fälle mit und ohne Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, mit Doppelzählungen.

Dossierabschluss wegen Wohnortswchsel

In jedem fünften Fall endete die Unterstützung in den letzten Jahren aufgrund eines Wohnortswchsels. Durch einen Wohnortswchsel kann zwar ein Dossier geschlossen werden, einige der Fälle erscheinen aber wieder in der Statistik: als Neuaufnahmen am neuen Wohnort. Sie zählten damit zu den gegen 1'900 Neuzugängen, die im Jahr 2007 verzeichnet wurden.

Anstieg der Langzeitbezügerinnen und -bezüger

Wie bei den abgeschlossenen Fällen bestätigt auch die Analyse der Bezugsdauer der laufenden Fälle, dass die Sozialhilfe immer häufiger über einen längeren Zeitraum ausgerichtet werden muss. Für rund zwei Drittel der laufenden Fälle im Jahr 2007 linderte die Sozialhilfe bereits seit

mehr als einem Jahr die finanzielle Notlage. Der Anteil dieser sogenannten Langzeitbezügerinnen und -bezüger hatte im Jahr 2005 noch 61,4 Prozent betragen.

Kinderbetreuung verlängert oft Sozialhilfebezug

Die Bezugsdauer verändert sich in Abhängigkeit der fallspezifischen Lebenssituation. Bei Personen mit Erziehungs- und Betreuungspflichten kann die Bedürftigkeit oft nicht kurzfristig behoben werden, so dass die Sozialhilfe über einen längeren Zeitraum mindestens einen Teil ihrer Existenzsicherung übernimmt. Für rund 70 Prozent der im Jahr 2007 laufenden Fälle von Alleinerziehenden und Paaren mit Kind/ern dauerte der Sozialhilfebezug bereits mindestens ein Jahr. Bei unterstützten Paaren ohne Kind betrug der Anteil der Langzeitbezügerinnen und -bezüger dagegen 62 Prozent.

Vielfach mehrere Einkommensquellen

Im Jahr 2007 kam die Sozialhilfe in rund 44 Prozent der unterstützten Privathaushalte vollumfänglich für die Existenzsicherung auf. Beim restlichen, grösseren Teil trugen mehrere Quellen zum Haushaltseinkommen bei, wie beispielsweise Erwerbseinkommen, Alimente, Sozialversicherungsleistungen und/oder Ergänzungsleistungen.

Haushalte von Alleinerziehenden waren zwar durchschnittlich über einen längeren Zeitraum, aber seltener ausschliesslich auf Sozialhilfe angewiesen als andere Privathaushalte (20,5%). Sie erzielten oft Erwerbseinkommen aus Teilzeiterwerbstätigkeit oder erhielten Unterhaltsbeiträge für die Kinder. ■

Kritische Lebensphasen

Alleinerziehende und Alleinlebende besonders betroffen

Gut die Hälfte der unterstützten Personen lebte 2007 in einem Haushalt mit Kindern.

Alleinerziehende benötigten für die Existenzsicherung am häufigsten Sozialhilfeleistungen.

Unterstützte in einer späteren Lebensphase lebten meist allein oder im Heim.

Das Profil der unterstützten Personen lässt sich durch die Analyse ihrer Haushalts- und Lebensform näher beschreiben. Beide beeinflussen die Wahrscheinlichkeit, zur Existenzsicherung auf Sozialhilfe angewiesen zu sein.

Jede zweite Person in Haushalt mit Kindern

Im Jahr 2007 zahlten die Sozialämter des Kantons Luzern in 5'277 Fällen eine Sozialhilfeleistung aus. Ein Fall kann eine oder mehrere Perso-

nen umfassen. So trugen die ausgerichteten Unterstützungsleistungen zur Existenzsicherung von insgesamt 8'576 Personen bei. Gut jede zweite Person wohnte in einem Haushalt mit Kindern, fast jede fünfte allein und gut jede sechste mit Partner/in oder anderen erwachsenen Personen in einem Privathaushalt zusammen. Gut jede achte Person lebte dagegen in keinem Privathaushalt, also in einem Heim, einer anderen stationären Einrichtung oder einer besonderen Wohnform.

Kinder und Jugendliche übervertreten

Expertinnen und Experten betonen, dass Kinder und Jugendliche, die in prekären finanziellen Verhältnissen aufwachsen, in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung beeinträchtigt sein können. Im Kanton Luzern sind Kinder und Jugendliche im Vergleich zu anderen Altersgruppen überdurchschnittlich oft in Sozialhilfeunterstützungen involviert: Erziehungsberechtigte von insgesamt

2'671 Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre lebten im Jahr 2007 teilweise oder ganz von Sozialhilfeleistungen. Damit waren 3,3 Prozent aller minderjährigen Personen im Kanton Luzern von Sozialhilfe betroffen (2006: 3,5%).

Rund 64 Prozent dieser Kinder und Jugendlichen lebten in einem Haushalt von Alleinerziehenden, fast 30 Prozent in einem Paarhaushalt.

Alleinerziehende besonders gefährdet

Eine Familiengründung, -erweiterung oder auch -auflösung kann sich hinsichtlich der Existenzsicherung als kritische Lebenssituation erweisen. Am stärksten betroffen sind Alleinerziehende, die oft keiner Vollzeiterwerbstätigkeit nachgehen können. 2007 benötigten 18,2 Prozent der Alleinerziehenden im Kanton Luzern zur Existenzsicherung Sozialhilfeleistungen. Seit 2005 zeigt sich eine leichte Entspannung, allerdings auf hohem Niveau.

Eltern mit Migrationshintergrund

Während im Jahr 2007 unter den Schweizerinnen und Schweizern die Alleinerziehenden in allen Altersgruppen übervertreten waren, wohnten anteilmässig mehr unterstützte Ausländerinnen und Auslän-

der in Paarhaushalten mit Kindern. Insgesamt 37 Prozent der unterstützten schweizerischen Staatsangehörigen lebten in einem Alleinerziehenden-Haushalt, bei den ausländischen betrug der entsprechende Anteil 23,3 Prozent. Demgegenüber lebten 10,1 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer, aber 35,8 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer in einem Paarhaushalt mit Kindern.

Gut ein Drittel der in diesen Haushalten mitunterstützten Kinder und Jugendlichen hatte somit einen Migrationshintergrund. Dieser Wert ist fast doppelt so hoch wie der Ausländeranteil der entsprechenden Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung.

Finanzielle Notlage bei jungen Familien

In die Lebensphase junger Erwachsener (18 bis 25 Jahre) fällt die Ablösung vom Elternhaus. 41,1 Prozent der unterstützten jungen Erwachsenen wohnten 2007 noch bei ihren Eltern oder bildeten mit anderen volljährigen Personen einen Haushalt (ohne Kinder). Der Anteil der Alleinerziehenden und der Paare, die Unterstützung erhielten, lag mit 12,3 respektive 4,6 Prozent unter dem Durchschnitt. Gemessen an der übrigen Bevölkerung in ihrem Alter ist die Wahrscheinlichkeit für junge Familien aber höher, auf Sozialhilfe angewiesen zu sein. Aufgrund ihres Alters fehlt jungen Menschen meist

Unterstützte Personen nach Altersgruppen, Haushaltstyp und Heimat 2007 Kanton Luzern

Alter	Anzahl Personen	nach Haushaltstypen in Prozent						
		Einpersonenfälle ¹		Haushalte mit Kind/ern		Paare ohne Kind u. a. Privathaushalte	Stationäre Einrichtungen	Besondere Wohnformen
		Alleinlebende	Nicht-Alleinlebende	Alleinerziehende	Paare			
Total								
Total	8 576	19,1	10,3	32,3	19,1	5,3	10,5	3,4
0-17	2 671	0,1	0,5	63,9	29,8	0,2	4,4	1,1
18-25	964	23,8	41,1	12,3	4,6	2,9	7,0	8,4
26-34	1 082	23,5	13,8	30,0	20,1	5,2	3,3	4,2
35-44	1 492	28,1	8,6	30,2	23,7	—	2,1	3,9
45-54	1 131	36,9	10,8	14,1	15,9	13,4	4,6	4,2
55-64	631	45,0	12,0	1,4	6,8	23,9	7,8	3,0
65-84	295	8,5	0,3	—	—	3,1	85,1	3,1
85 u.m.	307	1,6	—	—	—	—	96,7	1,6
o. Ang.	3	—	—	33,3	66,7	—	—	—
Schweizerinnen und Schweizer								
Total	5 648	21,0	10,4	37,0	10,1	3,2	14,2	4,1
0-17	1 755	0,1	0,5	74,8	17,8	0,2	5,1	1,5
18-25	651	26,3	38,2	14,7	2,3	—	7,1	9,7
26-34	615	25,7	17,7	36,1	8,0	2,9	4,9	4,7
35-44	944	32,7	8,9	34,5	13,7	—	3,0	4,4
45-54	716	42,5	12,2	18,0	7,7	—	6,6	5,6
55-64	407	53,8	13,0	1,5	2,2	15,0	11,1	3,4
65-84	266	7,1	—	—	—	1,5	88,0	3,4
85 u.m.	291	1,7	—	—	—	—	96,6	1,7
o. Ang.	3	—	—	33,3	66,7	—	—	—
Ausländerinnen und Ausländer								
Total	2 876	15,6	10,0	23,3	35,8	9,4	3,5	2,3
0-17	885	0,1	0,7	43,6	52,0	0,1	3,2	0,3
18-25	307	18,9	45,9	7,5	9,4	5,5	6,8	5,9
26-34	464	20,7	8,6	22,2	35,8	—	1,3	3,4
35-44	540	20,4	8,0	23,1	40,4	—	0,6	3,0
45-54	412	27,4	8,5	7,5	30,1	23,3	1,2	1,9
55-64	223	29,1	10,3	1,3	15,2	—	1,8	2,2
65-84	29	20,7	3,4	—	—	—	58,6	—
85 u.m.	16	—	—	—	—	—	100,0	—

T02_01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, ohne Doppelzählungen

Heimat: bei weiteren Mitgliedern der Unterstützungseinheit nur reguläre Fälle, Total entspricht nicht Summe aus Schweizern/Schweizerinnen und Ausländern/Ausländerinnen

¹ Einpersonenfälle in Privathaushalten

METHODISCHE HINWEISE

Junge Erwachsene können in einem unterstützten Familienhaushalt entweder als Kind zusammen mit den Eltern leben, oder sie stehen dem Haushalt als Eltern(teil) vor. Aus diesem Grund bildet die nebenstehende Tabelle zur Lebens- und Haushaltssituation eine rollenbezogene Fallstruktur ab: Junge Menschen werden nur dann einem Familienhaushalt mit Kindern zugeordnet, wenn sie im Rahmen einer Partnerschaft/Ehe oder allein mit minderjährigen Kindern unterstützt werden. Volljährige Personen, die zwar in einem Familienhaushalt leben, aber nicht als Elternteil, erscheinen in der Kategorie Nicht-Alleinlebende.

die Berufserfahrung; ihr Erwerbseinkommen fällt entsprechend gering aus und reicht zur Finanzierung eines Familienhaushalts nicht aus. Eine weitere Erklärung dürfte das Fehlen von finanziellen Rücklagen in dieser Lebensphase sein.

Familienauflösung mit finanziellen Folgen

Familienerweiterungen und -auflösungen sind mit ein Grund für den Anstieg der Sozialhilfequote bei den 35- bis 44-Jährigen. In dieser Altersgruppe lebten im Jahr 2007 rund 54 Prozent der Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger in einem Haushalt mit Kindern; der Anteil der Alleinerziehenden betrug 30,2 Prozent.

Insgesamt 1'170 unterstützte Personen waren geschieden, das heisst jeder fünfte Unterstützte im Erwachsenenalter. Diese Zahl entspricht 8,1 Prozent aller Geschiedenen im Kanton Luzern. Die Sozialhilfequote bei den geschiedenen Frauen ist höher als bei den geschiedenen Männern (9,2% versus 6,7%). Eine Scheidung wirkt sich also meistens negativer auf die finanzielle Situation der Frau aus.

Ältere Erwerbspersonen in schwieriger Situation

Im Jahr 2007 nahm die Zahl der unterstützten 55- bis 64-Jährigen erneut zu (+5,3%). Für diese Gruppe gelten die Wiedereinstiegchancen bei Erwerbslosigkeit als eher schlecht. Zudem schränken oft gesundheitliche Probleme die Wahrscheinlichkeit einer Ablösung vor dem Erreichen des AHV-Alters ein.

Unterstützte 45- bis 64-Jährige leben oft allein

Alleinlebende sind überdurchschnittlich oft zur Finanzierung des eigenen Haushaltes auf Sozialhilfe angewiesen. 2007 waren wie im Vorjahr 3,6 Prozent der Ein-Personen-Haushalte im Kanton Luzern von Sozialhilfe betroffen. Der Anteil der allein lebenden Personen in der Sozialhilfe



Kinder und Jugendliche haben die höchste Sozialhilfequote aller Altersgruppen

Foto: Georg Anderhub

nimmt bis zum AHV-Alter zu; von 23,8 Prozent bei den 18- bis 25-Jährigen bis 45 Prozent bei den 55- bis 64-Jährigen. Unterstützte schweizerische Staatsangehörige bildeten häufiger allein einen Haushalt als ausländische. Rund 47 Prozent der unterstützten 45- bis 64-Jährigen mit Schweizer Pass, aber nur gut 28 Prozent der unterstützten Ausländerinnen und Ausländer wohnten allein.

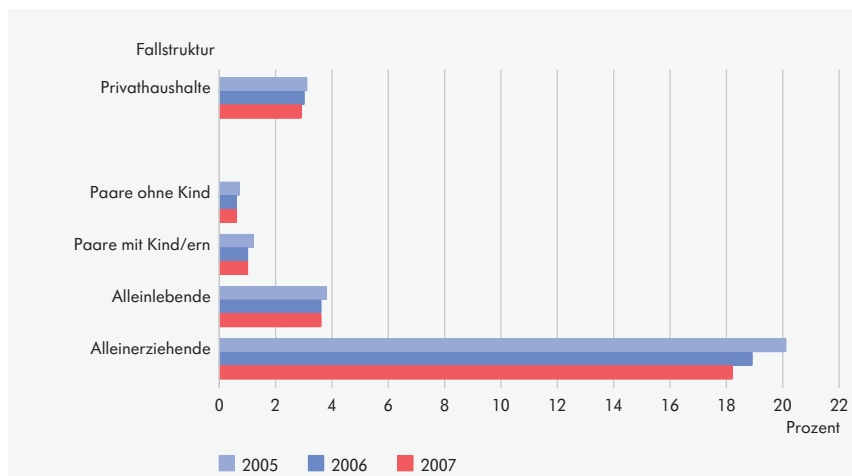
Heimkosten verursachen Sozialhilfebedarf

Dank der finanziellen Absicherung durch Renten und Ergänzungsleistungen sind Menschen im Rentenalter seltener auf Leistungen der

Sozialhilfe angewiesen als jüngere. 2007 bezogen 0,5 Prozent der 65- bis 84-jährigen Luzernerinnen und Luzerner Sozialhilfe. Bei den Hochbetagten ab 85 Jahren stieg die Sozialhilfequote auf 3,1 Prozent an.

Eine Unterstützung wird in diesem Alter vor allem dann notwendig, wenn Pflege- und Betreuungskosten durch Ergänzungsleistungen und Hilflosentschädigung nicht ausreichend gedeckt sind. Fast 90 Prozent der 295 unterstützten 65- bis 84-Jährigen und gut 98 Prozent der 307 unterstützten Hochbetagten lebten in Alters- und Pflegeheimen oder in einer anderen Form des begleiteten Wohnens.

Unterstützungsquote der Privathaushalte nach Fallstruktur seit 2005 Kanton Luzern



T02_G01

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, ohne Doppelzählungen.

Unterstützungsquote: Anzahl Unterstützungseinheiten/Anzahl Privathaushalte gemäss eidg. Volkszählung 2000. Familienhaushalte mit Kindern bis 25 Jahre.

Ausbildung und Erwerbssituation

Unterstützten fehlt oft eine Berufsausbildung

Zwischen Bildungsabschluss und beruflicher Integration besteht ein enger Zusammenhang. Mehr als die Hälfte der im Jahr 2007 unterstützten Erwachsenen besass keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss. Fast zwei Fünftel waren erwerbslos.

Für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, für die Existenzsicherung teilweise oder ganz auf Sozialhilfe angewiesen zu sein. 56,1 Prozent der im Jahr 2007 unterstützten Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 bis 64 Jahren hatten keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss (2006: 53,4%). In der Gesamtbevölkerung betrug der entsprechende Anteil gut ein Viertel (Eidg. Volkszählung 2000).

Ausländer/innen stärker betroffen

Die Unterschiede im Bildungsniveau zwischen der schweizerischen und der hier lebenden ausländischen Bevölkerung erklärt massgeblich die ungleichen Sozialhilfequoten. Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten eher in Tieflohnbranchen, wo Löhne und Aufstiegschancen ohne spezielle Berufsqualifikation geringer sind. Rund 70 Prozent der unterstützten Erwachsenen ausländischer Nationalität hatten keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss.

Besondere Risiken beim Berufseinstieg

Der Wechsel von der Schule in eine nachobligatorische Ausbildung und der Übertritt von der Berufsausbildung in den Arbeitsmarkt sind entscheidende Übergänge im Leben. Rund drei Viertel der unterstützten jungen Erwachsenen verfügten (noch) über keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss oder befanden sich noch in Ausbildung. Ein weiteres Viertel hatte eine Ausbildung auf Sekundarstufe II abgeschlossen.

Fast zwei Fünftel sind erwerbslos

Im Jahr 2007 waren mehr als 2'000 oder gegen zwei Fünftel der unterstützten Erwachsenen (18 bis 64 Jahre) ohne Arbeit. Für arbeitslose Personen mit tieferem Bildungsniveau ist der Wiedereinstieg in die Berufswelt mit zusätzlichen Schwierigkeiten verbunden, weil die Möglichkeiten für Umschulungen und Nachqualifikationen begrenzter sind. Ist der Anspruch auf Arbeitslosentaggeld ausgeschöpft, kann der Weg für diese Menschen von der Arbeitslosigkeit in die Sozialhilfe führen.

Fast ein Viertel ist erwerbstätig

Rund 1'250 oder fast ein Viertel der unterstützten Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter sicherte im Jahr 2007 einen Teil der Existenz durch Erwerbseinkommen selber. In den meisten Fällen deckte die Sozialhilfe für Teilzeiterwerbstätige die Einkommenslücke bis zum Existenzminimum. Die Sozialhilfe übernahm aber auch für gut 370 Vollzeiterwerbstätige, die kein existenzsicherndes Einkommen erzielten (sogenannte Working Poor), einen Teil der finanziellen Sicherung.

Wirtschaftliche Sozialhilfe: Unterstützte Personen nach Altersgruppen, Heimat, Bildungsniveau und Erwerbssituation 2007 Kanton Luzern

Alter	Anzahl Personen	nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Prozent			nach Erwerbssituation in Prozent		
		obligatorische Schule	Sekundarstufe II	Tertiärstufe	Erwerbstätige ¹	Erwerbslose	Nichterwerbspersonen
Total							
Total	5 279	56,1	39,8	4,1	23,6	38,6	37,8
18-25 Jahre	958	74,9	24,5	0,5	23,2	41,0	35,8
26-34 Jahre	1 079	55,9	40,2	3,9	25,7	39,4	34,9
35-44 Jahre	1 484	47,5	48,3	4,2	27,8	37,6	34,6
45-54 Jahre	1 128	53,6	40,3	6,1	20,8	37,9	41,3
55-64 Jahre	630	51,0	42,6	6,4	16,0	37,2	46,8
Schweizerinnen und Schweizer							
Total	3 333	48,1	48,0	3,8	25,0	38,6	36,4
18-25 Jahre	651	71,9	27,4	0,6	21,6	41,3	37,2
26-34 Jahre	615	45,2	51,3	3,5	27,1	36,2	36,7
35-44 Jahre	944	38,8	57,4	3,9	29,0	37,9	33,1
45-54 Jahre	716	45,3	49,0	5,6	23,5	39,0	37,5
55-64 Jahre	407	39,6	53,9	6,5	20,6	39,2	40,2
Ausländerinnen und Ausländer							
Total	1 946	70,2	25,2	4,6	21,3	38,6	40,1
18-25 Jahre	307	81,5	18,2	0,3	26,6	40,5	32,9
26-34 Jahre	464	70,6	24,9	4,4	23,9	43,7	32,4
35-44 Jahre	540	63,5	31,6	4,9	25,6	37,2	37,2
45-54 Jahre	412	69,0	24,2	6,9	16,1	35,9	48,0
55-64 Jahre	223	71,5	22,2	6,3	7,6	33,6	58,7

T03_01

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug im Erhebungsjahr, ohne Doppelzählungen, bei weiteren Mitgliedern der Unterstützungseinheit nur reguläre Fälle

Prozentuale Verteilung nur für Personen mit Angabe zur Ausbildung beziehungsweise Erwerbssituation

1 Erwerbstätige: mindestens 1 Stunde bezahlte Erwerbsarbeit pro Woche, inkl. Lehrlinge



Viele Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger leben in der Stadt und der Agglomeration Luzern

Foto: EXPRESS

Regionale Unterschiede

Zentren sind stark belastet

Zentren sowie bevölkerungsreiche Gemeinden sind wegen ihrer soziodemografischen Struktur besonders von sozialen Problemen betroffen. In den sechs grössten Gemeinden des Kantons Luzern lebten im Jahr 2007 zwei Drittel aller von der Sozialhilfe unterstützten Personen.

Im urbanen Gebiet konzentrieren sich Personengruppen, die in besonderem Masse auf die Leistungen und Angebote der sozialen Wohlfahrt angewiesen sind. Gemeinden mit einem grossen Anteil an Alleinlebenden, an Alleinerziehenden, an geringer Qualifizierten, an ausländischen Staatsangehörigen und an Hochbetagten in Alters- und Pflegeheimen haben oft eine überdurchschnittlich hohe Sozialhilfequote.

Zwei Drittel in den sechs grössten Gemeinden

Im Jahr 2007 lebten in den sechs grössten Luzerner Gemeinden 41,9 Prozent der Kantonsbevölkerung, aber 66,3 Prozent der insgesamt 8'576 Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler. In den letzten Jahren verstärkte sich die Konzentration der von Sozialhilfe unterstützten Personen im urbanen Raum. Obwohl die Sozialhilfequoten dieser Gemeinden stets über dem Durchschnitt lagen, verlief die Entwicklung in den einzelnen Orten unterschiedlich.

In der Stadt Luzern reduzierte sich die Sozialhilfequote zwischen

2006 und 2007 von 4,0 auf 3,8 Prozent, in Kriens von 3,6 auf 3,4, in Ebikon von 3,7 auf 3,5 und in Horw von 3,5 auf 3,3 Prozent. In diesen Gemeinden zeigten sich bereits im Jahr 2006 erste Anzeichen einer Entspannung. Demgegenüber stiegen die Sozialhilfequoten der Gemeinden Littau und Emmen im Vorjahresvergleich von 4,6 auf 4,7 respektive von 4,2 auf 4,5 Prozent an.

Nur Planungsregion Luzern über dem Schnitt

Zwischen Stadt, Agglomerationsgürtel und ländlicheren Gemeinden ist ein Graben auszumachen, denn ausser in der Planungsregion Luzern liegt die Sozialhilfequote in keiner anderen über dem kantonalen Mittelwert. Auch die zweitgrösste Stadt im Kanton, Sursee, verzeichnete im Jahr 2007 mit 2,2 Prozent eine unterdurchschnittliche Sozialhilfequote. In den letzten Jahren wiesen hingegen Gemeinden im Südosten (Linie Luzern-Zürich) oder im Nordwesten (Linie Luzern-Basel) des Kantons ebenfalls überdurchschnittliche Sozialhilfequoten aus, so Root mit

5,0 Prozent und Wikon mit 2,9 Prozent. Diese Gemeinden entwickelten sich unter anderem wegen ihrer günstigen Verkehrslage zu Industrie- und Gewerbestandorten von regionaler Bedeutung.

Teilweise hoher Anteil an Ausländer/innen

Gerade der zweite Sektor zeichnet sich durch einen hohen Anteil an ausländischen Arbeitskräften aus. Der zweite Sektor ist den Folgen konjunktureller Schwankungen und auch strukturellen Veränderungen stark ausgesetzt (sinkende Nachfrage nach Tiefqualifizierten). Im Jahr 2007 war insgesamt ein Drittel der unterstützten Personen im Kanton ausländischer Nationalität. Im interkommunalen Vergleich schwankte der Ausländeranteil und erreichte respektive überstieg teilweise die 50-Prozent-Marke – wie in Root mit einem Anteil von 53,4 Prozent und in Littau mit 49,6 Prozent.

Von den 2'876 im Kanton Luzern unterstützten Ausländerinnen und Ausländern wohnten rund 23 Prozent in der Stadt Luzern. Fast die

Hälfte lebte in den fünf grössten Agglomerationsgemeinden. Eine überdurchschnittliche Sozialhilfequote der ausländischen Wohnbevölkerung zeigten auch die Planungssubregionen Rottal, Wolhusen und Unteres Entlebuch. Der günstigere Wohnraum dürfte den Zuzug von einkommensschwachen Personen in diesen Regionen begünstigt haben.

Finanzielle Notlagen in der Familienphase

Besonders in der Familienphase können sich finanzielle Notlagen ergeben, so dass Alleinerziehende und – in geringerem Masse – Paare mit Kindern zur Existenzsicherung auf Sozialhilfe angewiesen sind. Im Jahr 2007 übertrafen die entsprechenden Unterstützungsquoten in der Stadt Luzern und in den Agglomerationsgemeinden den Durchschnittswert von 18,2 respektive 1,0 Prozent teilweise markant. So waren in Emmen 30,4 Prozent aller Haushalte von Alleinerziehenden auf Sozialhilfe angewiesen, in Kriens 24,6

Wirtschaftliche Sozialhilfe: Unterstützte Personen und Sozialhilfequote 2007 Gemeinden und Planungsregionen Kanton Luzern

	Unterstützte Personen					Sozialhilfequote (%)					
	Total	Ausl.-anteil in %	Altersgruppen in %			Total	Heimat		Altersgruppen		
			0-17	18-64	65+		CH	Ausl.	0-17	18-64	65+
Kanton Luzern	8 576	33,7	31,2	61,8	7,0	2,4	1,9	5,2	3,3	2,3	1,2
Ausgewählte Gemeinden (ab 20 Fällen)											
Luzern	2 204	30,4	24,3	62,8	12,9	3,8	3,3	6,2	6,6	3,8	2,2
Emmen	1 210	41,6	35,4	64,0	0,6	4,5	3,7	6,2	7,2	4,5	0,2
Kriens	874	34,1	32,3	61,0	6,8	3,4	2,7	7,5	5,4	3,3	1,5
Littau	761	49,6	28,4	63,8	7,8	4,7	3,7	6,3	6,0	4,5	3,1
Horw	412	26,5	26,0	65,0	9,0	3,3	2,8	5,6	4,7	3,3	1,8
Ebikon	399	34,4	38,1	55,6	6,3	3,5	2,8	5,7	5,6	3,0	1,8
Root	193	53,4	33,7	64,2	2,1	5,0	3,0	13,1	7,2	5,0	0,9
Sursee	188	32,4	36,7	61,7	1,6	2,2	1,8	4,2	3,9	2,1	0,3
Wolhusen	132	36,0	33,3	63,6	3,0	3,2	2,3	7,7	4,3	3,4	0,6
Reiden	129	36,4	30,2	69,0	0,8	2,2	1,7	4,1	2,6	2,5	0,1
Buchrain	123	39,8	41,5	57,7	0,8	2,3	1,7	5,0	3,6	2,1	0,2
Hochdorf	118	37,3	33,1	65,3	1,7	1,5	1,1	3,0	2,0	1,6	0,2
Malters	115	31,0	39,1	59,1	1,7	1,9	1,4	6,7	2,7	1,8	0,3
Willisau	107	14,0	29,9	63,6	6,5	1,5	1,4	2,5	2,0	1,5	0,6
Grosswangen	102	32,3	46,1	51,0	2,9	3,6	2,6	10,7	5,9	3,0	0,9
Neuenkirch	67	25,4	35,8	59,7	4,5	1,2	0,9	3,7	1,5	1,1	0,5
Dagmersellen	63	6,3	41,3	57,1	1,6	1,4	1,5	0,7	2,3	1,3	0,2
Werthenstein	61	29,5	27,9	52,5	19,7	3,2	2,4	13,1	3,7	2,7	4,5
Rothenburg	59	34,5	32,2	66,1	1,7	0,9	0,6	3,9	1,1	0,9	0,1
Ruswil	59	8,5	32,2	64,4	3,4	0,9	0,9	1,8	1,1	1,0	0,3
Schüpfheim	56	3,8	37,5	48,2	14,3	1,5	1,4	1,6	2,1	1,2	1,4
Adligenswil	56	14,3	44,6	50,0	5,4	1,0	1,0	1,8	1,7	0,8	0,8
Triengen	50	38,0	30,0	70,0	—	1,4	1,2	2,1	1,5	1,6	—
Nebikon	49	42,9	30,6	65,3	4,1	2,3	1,7	4,2	2,9	2,3	0,7
Meggen	48	15,6	29,2	60,4	10,4	0,7	0,7	1,0	1,1	0,7	0,4
Hitzkirch	47	27,7	27,7	72,3	—	2,1	1,9	3,0	2,3	2,5	—
Hergiswil	45	11,1	37,8	60,0	2,2	2,5	1,8	7,7	3,5	2,6	0,4
Schötz	44	45,5	31,8	68,2	—	1,3	0,9	4,3	1,6	1,5	—
Weggis	41	39,0	14,6	80,5	4,9	1,0	0,8	2,3	1,0	1,3	0,3
Wikon	40	43,6	27,5	67,5	5,0	2,9	1,8	11,0	3,4	3,3	0,9
Beromünster	34	27,3	20,6	70,6	8,8	1,3	1,1	2,7	1,1	1,6	0,8
Escholzmatt	26	30,8	11,5	57,7	30,8	0,8	0,6	4,3	0,4	0,8	1,5
Planungsregionen											
Luzern	6 621	35,6	30,3	62,2	7,5	3,3	2,6	6,1	4,9	3,2	1,6
Stadt Luzern	2 204	30,4	24,3	62,8	12,9	3,8	3,3	6,2	6,6	3,8	2,2
Agglomerationsgürtel	4 199	38,8	32,8	62,3	4,9	3,4	2,6	6,2	4,9	3,2	1,3
Übrige Region Luzern	218	29,1	43,1	55,0	1,8	1,2	0,9	4,7	2,0	1,1	0,2
Seetal	251	29,1	34,7	64,5	0,8	1,2	0,9	2,9	1,5	1,2	0,1
Hochdorf	144	32,6	34,7	63,9	1,4	1,0	0,8	2,6	1,4	1,0	0,1
Hitzkirch	107	24,3	34,6	65,4	—	1,4	1,2	3,7	1,8	1,5	—
Semp. See-Surental-M. Amt	593	28,6	33,9	61,7	4,4	1,2	1,0	2,9	1,6	1,2	0,5
Sempachersee	134	23,9	38,8	55,2	6,0	1,0	0,8	3,0	1,4	0,8	0,6
Sursee	286	30,9	36,7	59,4	3,8	1,5	1,2	3,5	2,3	1,4	0,5
Michelsamt	81	19,5	23,5	70,4	6,2	1,0	0,8	1,8	0,8	1,2	0,5
Unteres Surental	92	35,9	27,2	70,7	2,2	1,3	1,1	2,4	1,3	1,6	0,3
Rottal-Wolhusen *	378	29,9	36,8	57,7	5,6	2,1	1,6	7,1	2,9	2,0	0,9
Rottal	185	25,8	42,2	55,1	2,7	1,5	1,2	5,6	2,3	1,4	0,3
Wolhusen	193	33,9	31,6	60,1	8,3	3,2	2,3	8,7	4,1	3,2	1,8
Ob. Wiggertal-Lutheral *	429	23,6	32,6	63,6	3,7	1,3	1,1	2,9	1,7	1,4	0,4
Willisau	197	15,4	32,5	62,9	4,6	1,6	1,4	3,0	2,1	1,6	0,5
Wauwilermoos	162	40,7	27,2	70,4	2,5	1,2	0,9	3,3	1,3	1,4	0,3
Zell	70	5,8	45,7	50,0	4,3	1,1	1,1	0,9	1,8	0,9	0,3
Entlebuch *	185	15,7	30,3	51,9	17,8	1,1	1,0	3,6	1,3	1,0	1,3
Unteres Entlebuch	63	23,8	33,3	55,6	11,1	1,0	0,8	7,4	1,2	0,9	0,7
Oberes Entlebuch	122	11,3	28,7	50,0	21,3	1,2	1,1	2,2	1,3	1,1	1,7
Unteres Wiggertal	267	26,3	33,7	64,4	1,9	1,8	1,5	3,4	2,5	1,9	0,2
Luzerner Rigigemeinden	75	37,5	18,7	76,0	5,3	1,2	0,9	2,5	1,2	1,5	0,4
* Luzerner Berggebiet	992	24,6	33,8	59,2	7,1	1,5	1,2	4,1	1,9	1,5	0,8

T05_01

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug 2007, Kantonstotal ohne Doppelzählungen.

Sozialhilfequote: Anteil der Sozialhilfebezüger/innen an der ständigen Wohnbevölkerung gemäss ESPOP-Daten des Vorjahres.

SOZIALHILFE AUF KOMMUNALER EBENE

Das Schweizerische Sozialhilfesystem ist nach dem Subsidiaritätsprinzip aufgebaut, d. h. es besteht nur dann Anspruch auf kantonale oder kommunale Leistungen, wenn keine oder nur ungenügende Sozialversicherungsleistungen bezogen werden können. Im kantonalen Sozialhilfegesetz ist festgehalten, wie die Sozialhilfe gewährleistet wird. Zuständig für die Sozialhilfe ist die Einwohnergemeinde am Wohnsitz des Hilfebedürftigen. Neben der wirtschaftlichen Sozialhilfe umfassen die finanziellen Leistungen auf kommunaler Ebene im Kanton Luzern die Bedarfslieferungen Alimentenbevorschussung und Mutterschaftsbeihilfe. Neben der materiellen Unterstützung beinhaltet die Sozialhilfe auch die Beratung und Betreuung der Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger.

**Wirtschaftliche Sozialhilfe: Fälle und Unterstützungsquote 2007
Gemeinden und Planungsregionen Kanton Luzern**

	Fälle (Unterstützungseinheiten)				Unterstützungsquote in Prozent ²			
	Total	in Prozent		Anzahl Personen pro Fall	Total	Haushaltstypen (Auswahl)		
		Privat-haus-halte	Kollektiv-haus-halte ¹			Allein-lebende	Paare mit Kind/ern	Allein-erzie-hende
Kanton Luzern	5 277	77,7	22,3	1,6	3,8	3,6	1,0	18,2
Ausgewählte Gemeinden (ab 20 Fällen)								
Luzern	1 586	68,2	31,8	1,4	5,3	3,7	1,6	18,8
Emmen	691	82,2	17,8	1,8	6,2	5,5	1,9	30,4
Kriens	546	82,1	17,9	1,6	5,1	4,7	1,3	24,6
Littau	465	82,4	17,6	1,6	7,1	6,7	2,3	23,9
Horw	277	78,0	22,0	1,5	5,2	5,3	1,0	22,1
Ebikon	216	84,7	15,3	1,8	4,9	4,1	1,5	23,1
Sursee	106	90,6	9,4	1,8	3,3	3,1	1,2	15,6
Root	98	81,6	18,4	2,0	6,9	6,2	4,3	23,6
Reiden	79	89,9	10,1	1,6	3,7	6,5	0,9	22,7
Buchrain	74	73,0	27,0	1,7	3,9	3,5	0,8	15,5
Wolhusen	71	80,3	19,7	1,9	5,0	5,0	2,4	19,7
Hochdorf	70	88,6	11,4	1,7	2,5	3,5	0,7	11,5
Willisau	66	74,2	25,8	1,6	2,5	2,5	0,9	9,0
Malters	58	86,2	13,8	2,0	2,7	2,0	1,1	21,2
Grosswangen	42	88,1	11,9	2,4	4,7	4,7	2,0	54,5
Neuenkirch	39	66,7	33,3	1,7	2,0	2,8	0,2	13,8
Rothenburg	38	78,9	21,1	1,6	1,6	2,4	0,3	9,3
Werthenstein	37	62,2	37,8	1,6	5,3	3,2	0,8	36,0
Dagmersellen	36	94,4	5,6	1,8	2,3	4,0	0,3	17,5
Ruswil	35	71,4	28,6	1,7	1,6	1,9	0,1	14,5
Meggen	32	71,9	28,1	1,5	1,3	1,4	0,3	4,8
Weggis	31	87,1	12,9	1,3	2,2	1,8	...	10,6
Schüpfheim	30	60,0	40,0	1,9	2,3	1,9	0,4	14,6
Hitzkirch	29	86,2	13,8	1,6	3,7	2,0	0,9	12,2
Adligenswil	29	86,2	13,8	1,9	1,6	1,7	0,2	11,3
Triengen	28	100,0	—	1,8	2,4	4,0	0,6	15,4
Nebikon	25	96,0	4,0	2,0	3,1	3,4	1,0	35,7
Wikon	24	91,7	8,3	1,7	4,7	5,7	0,6	28,6
Hergiswil	23	73,9	26,1	2,0	4,2	2,9	1,5	21,4
Beromünster	22	81,8	18,2	1,5	2,4	3,3	...	13,2
Schötz	21	95,2	4,8	2,1	1,9	1,9	0,9	17,8
Escholzmatt	20	50,0	50,0	1,3	1,7	0,6	0,5	...
Planungsregionen								
Luzern	4 196	76,5	23,5	1,6	4,9	4,1	1,4	20,8
Stadt Luzern	1 586	68,2	31,8	1,4	5,3	3,7	1,6	18,8
Agglomerationsgürtel	2 506	81,5	18,5	1,7	5,0	4,9	1,4	22,3
Übrige Region Luzern	104	84,6	15,4	2,1	1,7	1,3	0,6	15,6
Seetal	147	88,4	11,6	1,7	2,0	2,6	0,4	10,8
Hochdorf	86	87,2	12,8	1,7	1,8	3,0	0,4	9,7
Hitzkirch	61	90,2	9,8	1,8	2,5	1,8	0,5	12,7
Semp.See-Surental-M.Amt	338	82,5	17,5	1,8	2,1	2,3	0,4	12,8
Sempachersee	76	71,1	28,9	1,8	1,7	1,8	0,2	11,6
Sursee	159	85,5	14,5	1,8	2,4	2,5	0,7	13,8
Michelsamt	55	80,0	20,0	1,5	1,9	2,1	0,1	11,6
Unteres Surental	48	93,8	6,3	1,9	2,1	3,0	0,6	13,3
Rottal-Wolhusen	192	77,6	22,4	2,0	3,2	3,0	1,1	22,9
Rottal	84	82,1	17,9	2,2	2,1	2,3	0,7	21,7
Wolhusen	108	74,1	25,9	1,8	5,1	4,4	1,9	24,4
Ob. Wiggertal-Lutheral	234	85,0	15,0	1,8	2,1	2,7	0,6	14,1
Willisau	114	78,9	21,1	1,7	2,6	3,0	0,8	11,2
Wauwilermoos	91	91,2	8,8	1,8	2,0	2,7	0,5	16,4
Zell	29	89,7	10,3	2,4	1,3	1,8	0,5	15,4
Entlebuch	110	58,2	41,8	1,7	2,0	1,1	0,5	8,4
Unteres Entlebuch	35	65,7	34,3	1,8	1,6	0,9	0,3	11,1
Oberes Entlebuch	75	54,7	45,3	1,6	2,2	1,1	0,5	7,2
Unteres Wiggertal	155	91,0	9,0	1,7	3,0	4,8	0,5	21,7
Luzerner Rigigemeinden	53	90,6	9,4	1,4	2,5	2,9	0,2	16,2
Luzerner Berggebiet	536	76,9	23,1	1,9	2,3	2,3	0,7	15,1

T05_02

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

- Fälle mit Leistungsbezug 2007, Kantonstotal ohne Doppelzählungen
- 1 Personen in Heimen, stationären Einrichtungen usw.
- 2 Anteil der Unterstützungseinheiten an Privathaushalten gemäss eidg. Volkszählung 2000, Familienhaushalte mit Kindern bis 25 Jahren.



Integration und Ausschluss in Sozialhilfe und Sozialpolitik

Jede Gesellschaft ist gekennzeichnet von Prozessen der Integration und der Ausgrenzung. Die Unterscheidung, wer zur Gesellschaft gehört und wer nicht, ist grundlegend für das gesellschaftliche Selbstverständnis. 2008 ist das Nationale Forschungsprogramm „Integration und Ausschluss“ abgeschlossen worden. In seinem Rahmen gingen Forscherinnen und Forscher der Entstehung, Durchsetzung und Aufrechterhaltung von Integrations- und Ausschlussmechanismen in der Schweiz nach. In

der Publikation „Auf der Kippe“ wird die Frage nach den integrierenden und ausschliessenden Dynamiken in der Sozialhilfe gestellt. Folgende drei Themen werden beleuchtet: Wandel und Kontinuität von Leitbildern, Formen und Klienten der Schweizer Sozialhilfe im 20. Jahrhundert; aktueller Vergleich verschiedener Konzeptionen und Praktiken der sozialen Arbeit (Modell- und Städtevergleich); Zugang zu öffentlichen Gesundheitsdiensten für das zunehmend heterogene Klientel (Diversity Management).

Christoph Conrad und Laura von Mandach (Hrsg.):

Auf der Kippe. Integration und Ausschluss in Sozialhilfe und Sozialpolitik

Seismo Verlag 2008

ISBN 978-3-03777-060-3

Mehr Informationen zum Forschungsprogramm: www.nfp51.ch.

TELEGRAMM

Im 2. Quartal 2008 waren in der Schweiz 147'000 Personen erwerbslos, wie das Bundesamt für Statistik mitteilt. Dabei handelt es sich um Personen ohne Arbeit, die auf Stellensuche und kurzfristig verfügbar sind. Gegenüber dem Vorjahr sank die Erwerbslosenquote von 3,6 auf 3,4 Prozent. Im internationalen Vergleich weist die Schweiz damit nach wie vor eine niedrige Erwerbslosenquote auf. Von den Teilzeiterwerbstätigen möchten 275'000 Personen ihren Beschäftigungsgrad erhöhen. Der Anteil dieser Gruppe an der Erwerbsbevölkerung bleibt damit praktisch unverändert (6,3% gegenüber 6,2% im 2. Quartal 2007). Ende Juni waren im Kanton Luzern insgesamt 5'629 Stellensuchende gemeldet. Bis Ende Oktober erhöhte sich die Zahl auf 5'853 Personen, was einer Stellensuchendenquote von 3,1 Prozent entspricht.

LITERATURTIPP

**Auf dem Weg zur
Gleichstellung
von Frau und Mann**
Stand und Entwicklung



Fortschritte in der Gleichstellung

In verschiedenen Bereichen lassen sich Fortschritte bezüglich zunehmender Gleichstellung von Frau und Mann nachzeichnen: Viel mehr Frauen als früher sind erwerbstätig, ihr Bildungsstand gleicht sich immer mehr demjenigen der Männer an und sie haben in vielen politischen Gremien Einzug gehalten. Diese Ergebnisse sind in der vom Bundesamt für Statistik (BFS) und dem Eidgenössischen Büro für Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) gemeinsam herausgegebenen Broschüre enthalten, die zum Anlass des 20-Jahr-Jubiläums des EBG veröffentlicht wird. Sie kann unter www.bfs.admin.ch / Publikationen heruntergeladen werden.

Weitere Informationen zum Thema:

www.gleichstellung-schweiz.ch

www.disg.lu.ch/index/gleichstellung.htm

IMPRESSUM

Herausgeber:

LUSTAT Statistik Luzern

Burgerstrasse 22, Postfach 41 68

6002 Luzern

Tel 041 228 56 35

Fax 041 210 77 32

E-Mail info@lustat.ch

www.lustat.ch

Ausgabe: 2008/Nr 06 – November 2008, 5. Jg.

ISSN 1661-8351

Wissenschaftliche Leitung:

Gianantonio Paravicini Bagliani

Redaktion: Samuel Wegmann

Autorin: Edith Lang

Layout: Henri Spaeti

Abonnement: Franken 96.– pro Jahr

Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 12.–

Bestellung: 041 228 56 35

oder www.lustat.ch